

FRAGESTUNDE

Beginn: 13.40 Uhr

Ende: 14.40 Uhr

1.) Grazer Berufsfeuerwehr/Auswirkungen neues Dienstrecht

GR. Mag. **Korschelt** stellt an StRin. Mag.^a (FH) **Grabner** folgende Frage:

GR. Mag. **Korschelt**: Herr Bürgermeister, sehr geehrte Frau Stadtrat! In der letzten Gemeinderatssitzung habe ich einen Antrag zur dringlichen Behandlung des Feuerwehrwesens der Stadt Graz eingebracht. Leider haben Sie es als teilzuständige Stadtsenatsreferentin nicht der Mühe wert gefunden, sich zu diesem Antrag zu Wort zu melden. Als „Feuerwehr“ musste Gemeinderat Kurt Hohensinner ausrücken, der sich im Zuge seiner Wortmeldung aber nicht unbedingt als Kenner der Materie entpuppte.

Sie, sehr geehrte Frau Stadträtin, scheinen sich mittlerweile in der Rolle der Mona Lisa der Grazer Berufsfeuerwehr zu gefallen: Schweigen und Lächeln.

Um aber die Mauer des Schweigens zu durchbrechen, werde ich mir erlauben, in loser Folge Anfragen zum wichtigen Thema „Feuerwehrwesen in der Stadt Graz“ an Sie zu richten. Im Rahmen der unsäglichen Diskussion über die Überstunden der Kameraden der Berufsfeuerwehr brachten die Medien folgende - nun wörtlich wiedergegebene - Meldung:

„Aus dem Büro der zuständigen Stadträtin Sonja Grabner (ÖVP) heißt es, das neue Dienstrecht sei ein Schritt in die richtige Richtung, um die Berufsfeuerwehr fit für die Zukunft zu machen.“ Abgesehen von der Tatsache, dass ich als freiheitlicher Mandatar die Meinung vertrete, dass angeordnete Überstunden demjenigen, der sie geleistet hat, auch in voller Höhe abgegolten werden müssen, bin ich überzeugt, dass gerade im Bereich Sicherheit nicht gespart werden darf (*Bürgermeister Mag. Nagl läutet mit der Ordnungsglocke*).

Ich richte daher an Sie, sehr geehrte Frau Stadtrat, nachstehende

F r a g e

gem. § 16 der Geschäftsordnung des Gemeinderates:

Sind Sie der Meinung, dass die Grazer Berufsfeuerwehr in der Vergangenheit nicht fit war, beziehungsweise welche Auswirkungen hat das neue Dienstrecht auf den Mannschaftsstand bei der Berufsfeuerwehr Graz?

StRin. Mag.^a **Grabner**: Herr Gemeinderat, vielen Dank für Ihre Frage. Ich glaube, ich gehe vorweg einmal auf das ein und zwar auf die Mona Lisa, und falls wer die Mona Lisa jetzt nicht vor Augen hat, so sieht sie aus und ich bin sehr geschmeichelt, dass Sie mich mit dem wirklich meistbewunderten und meistkommentierten Gemälde der Kunstgeschichte vergleichen. Das Lächeln der Mona Lisa, wenn Sie nachlesen, auch in der Kunstgeschichte ist im Grunde gar kein Lächeln und dass ein Bild reden kann, wusste ich bis dato auch nicht. Nun zu Punkt 2, Herr Gemeinderat, wir sind sehr breit aufgestellt in der Volkspartei, und mein Kollege, der Herr Gemeinderat Hohensinner, der sich sehr gut zu Wort gemeldet hat das letzte Mal, ist auch in der Verantwortung, dies zu tun und wir nehmen uns, weder ich, noch er, noch sonst jemand von unserem Team, aus der Verantwortung auch zu Themen zu antworten, das zu Punkt 2. Zu Ihrer Frage, ob ich je gesagt hätte, dass die Berufsfeuerwehr oder auch die Freiwillige Feuerwehr oder die Betriebsfeuerwehren nicht fit wären, das ist nie das Thema gewesen. Ich habe gesagt, wir müssen sie fit für die Zukunft machen und das ist ein riesengroßer Unterschied Herr Gemeinderat, denn fit für die Zukunft zu machen heißt einfach, wie auch ein altes Sprichwort schon besagt: „Wer aufhört, besser zu werden, hört auf, gut zu sein“ und ich denke, das wissen Sie im Speziellen auch sehr gut und das sind alles Veränderungen, die wir in jüngster Vergangenheit auch hatten und wir

hören nicht auf, besser zu werden. Die Veränderungen gehen einher nicht nur mit dem Dienstrecht, wo Sie auch wissen als alteingesessener Gemeinderat, dass das Dienstrecht meinem lieben Kollegen, dem Herrn Stadtrat Rüschi obliegt, aber wir haben es uns ausgesprochen und ich darf für ihn antworten, dass Sie vielleicht nicht das nächste Mal sagen, das er sich nicht zu Wort gemeldet hätte. Das Dienstrecht allein ist eine umfassende Maßnahmen, eine Bündelung, 3,4 Millionen haben wir investiert, wir haben 14 neue Männer aufgenommen, am 1. Oktober wurden sie auch sozusagen wirklich mit in den Betrieb genommen und vom 6. 8. wurden auch die Bediensteten zu dieser Wechseldienstentschädigung, welche erhöht wurde und die dienstfreien Tage wurden eingeschränkt. Es war ein Ausgleich, der notwendig war, den die SPÖ, welche die letzten 10 Jahre leider schleifen ließ sozusagen und wir müssen es nun auch in der Phase der neuen Budgets, aber auch der neuen Aufstellung einfach auslegen. 59 Mann sind es immer und seit dem Jahr 2007 wurden diese evaluiert, wir arbeiten an der Qualität, aber es wird nie ein Thema sein, dass die Sicherheit der Stadt Graz gefährdet sein wird, sondern wir arbeiten an der Qualitätsverbesserung (*Applaus ÖVP*).

GR. Mag. **Korschelt**: Frau Stadträtin, danke vielmals für den Ausflug in die Kunstgeschichte, das habe ich aber nicht gefragt. Auch dass Sie der SPÖ eine mitgeben haben, danke dafür. Von mir jetzt noch die Frage, die konkrete Frage: Wird der Mannschaftsstand der Feuerwehr aufgrund dieser Änderung vermindert, ja oder nein?

StRin. Mag.^a **Grabner**: Ich habe gerade vorhin gesagt, 59 Mann, das war eine Studie, 2007 in Auftrag gegeben, dieser Stand wird beibehalten, ist beibehalten und wird auch laut diesen Studien nach wie vor sein, selbstverständlich.

2) Überprüfung von Feuerstätten

GR. Dipl.-Ing. **Linhart** stellt an Bgm.-Stvin. **Rücker** folgende Frage:

GR. Dipl.-Ing. **Linhart**: Sehr geehrte Frau Vizebürgermeisterin! Laut Steiermärkischer Feuerungsanlagenverordnung aus dem Jahr 2006 sind an Feuerstätten mit mehr als 8 kW Leistung jährlich einer Überprüfung zu unterziehen von dazu bestimmten Organen, das sind Rauchfangkehrer, Zivilingenieure und Hersteller der Feuerstätten. Damit soll erreicht werden, dass durch richtige Wartung und Einstellung Emissionen so niedrig wie möglich gehalten werden, und das Ergebnis ist zu protokollieren und das Messprotokoll ist an das Umweltamt zu senden.

Ich frage Sie daher, sehr geehrte Frau Vizebürgermeisterin, was mit den übersandten Daten geschieht und ob jemand den vollständigen Eingang der Protokolle kontrolliert?

Bgm.-Stvin. **Rücker**: Danke für diese Frage, gerne beantworte ich diese. Im zitierten Gesetz der Steiermärkischen Feuerungsanlagenverordnung heißt es, dass ein Gleichstück des Überprüfungsbefundes vom Sachverständigen an die Behörde zu übermitteln ist. Die Behörde ist in Baurechtsangelegenheiten die A 17 – Bau- und Anlagenbehörde, und es gibt eine arbeitsteilige Vorgangsweise, und die konkrete Durchführung der Datenverwaltung gemäß interner Geschäftseinteilung erfolgt durch die A 23, das Umweltamt. Dort gibt es eine Heizanlagenbank, wo derzeit 25.301 Heizanlagen mit zirka 190.000 Messprotokollen erfasst sind. Der Verein der Rauchfangkehrer besitzt eine eingeschränkte Kopie dieser Heizanlagenbank des Umweltamtes zur Eingabe und Wartung der Datensätze. Da geht es um die Stammdaten und die Messprotokolldaten. Im Jahr werden insgesamt in der Datenbank etwa 8.000 Datensätze aktualisiert beziehungsweise neu angelegt, davon

stammen etwa 300 Datensätze nicht von Rauchfangkehrern, sondern von befugten Servicefirmen. Die Stammdaten der Datensätze werden anonymisiert für verschiedene Auswertungen der Grazer Situation aktuell auch bei der Ausarbeitung des Fernwärmeausbauplanes verwendet. Dann geht es um die Überprüfung. Gemäß § 24, Überprüfung der Feuerungsanlagen, des Steiermärkischen Feuerungsanlagengesetzes hat gemäß Abs. 2 der zur Kehrung der Feuerungsanlage herangezogene Rauchfangkehrer erstens festzustellen, ob die nach dem Inkrafttreten dieses Gesetzes errichteten und in Betrieb genommenen Feuerungsanlagen das Typenschild und gegebenenfalls die CE-Kennzeichen tragen und ob sie nach der technischen Dokumentation diesem Gesetz entsprechen. Zweitens hat er die Durchführung der wiederkehrenden Überprüfung sowie die Behebung von Mängeln im Prüfprotokoll zu kontrollieren und gegebenenfalls den Betreiber der Feuerungsanlage auf die notwendige Überprüfung beziehungsweise auf die Behebung des festgestellten Mangels hinzuweisen, und drittens hat er den Betreiber der Feuerungsanlagen gegebenenfalls aufzufordern, Stoffe, die keine zugelassenen Brennstoffe sind, offenkundig aber zum Zweck des Verbrennens in denselben bereitgehalten werden, unverzüglich zu entfernen sowie alle Übertretungen und Mängel nach Ziffer 1 bis 3 hat der Rauchfangkehrer dann auch der Behörde, in dem Fall eben der Bau- und Anlagenbehörde, anzuzeigen. Eine Meldung derjenigen Betreiber von Feuerungsanlagen, die keine Überprüfung vorweisen können oder durchführen können, müsste daher eben vom Rauchfangkehrer als Sachverständiger an die Behörde erfolgen. In diesem Zusammenhang sei noch angeführt, dass bei Festbrennstoffheizungen von den Sachverständigen trotz gesetzlicher Verpflichtung kaum messtechnische Überprüfungen durchgeführt werden, dies nicht zuletzt aufgrund der bei Festbrennstoffmessungen vorhandenen technischen Probleme, das heißt, es wird zu wenig gemacht, aber das ist leider nicht die Aufgabe von uns, sondern von den Rauchfangkehrern als Fachsachverständigen.

GR. Dipl.-Ing. **Linhart**: Aus Besprechungen mit Bezirksrauchfangkehrermeistern weiß ich, dass diese die Protokolle selbst verwahren und nicht an das Umweltamt mehr weiterschicken, weil es von dort keinerlei Rückmeldungen mehr gibt. Ich komme also zur Zusatzfrage: Welche Konsequenzen hat es, wenn die Protokolle nicht vorgelegt werden beziehungsweise wenn daraus hervorgeht, dass eklatante Mängel einer Anlage vorliegen. Mir kommt es persönlich so vor, wie wenn die Autobahnpolizei mit einem Radarmessgerät dort steht und feststellt, dass jemand eine Geschwindigkeitsübertretung begeht, dass dann trotz Messergebnis keinerlei Konsequenzen, keine Strafen, kassiert werden.

Bgm.-Stvin. **Rücker**: Also ich denke, ich habe ja versucht auszuführen, wenn man jetzt die Autobahnsituation als Vergleich nimmt, dann haben die Rolle der Polizei in dem Fall die Rauchfangkehrer, nämlich, dass sie selbst, wenn Mängel auftauchen, diese der Behörde, in dem Fall der Anlagenbehörde, melden müssen. Die Frage, der ich gerne nachgehe, ist die Frage, wieso jetzt die Daten nicht mehr an das Umweltamt geliefert werden. Prinzipiell das Umweltamt hat die Aufgabe, diese Datensätze zu verwalten und verwendet sie als Datengrundlage für das Thema Heizen in Graz, aber vom Gesetz her ist der Sachverständige der Rauchfangkehrer und dieser ist sozusagen in der Rolle des Polizisten, wenn er eine Feuerungsanlage feststellt, die nicht in Ordnung ist oder nicht gut gewartet ist, dann hat er oder sie dies der Behörde zu melden, das hat sich dadurch jetzt auch nicht verändert. Aber gerne gehe ich der ersten Frage nach.

3) Befragung betreffend externe Reinigung

GRin. **Meißlitzer** stellt an StRin. Mag.^a (FH) **Grabner** folgende Frage:

GRin. **Meißlitzer:** Sehr geehrte Frau Stadträtin! Seit dem Vorjahr wurden an einer Reihe von städtischen Pflichtschulen die Reinigungen umgestellt. Anstelle städtischer MitarbeiterInnen sind nunmehr private Firmen mit diesen Arbeiten betraut. Wobei die Zufriedenheit mit der Qualität der fremdvergebenen Reinigung endenwollend zu sein scheint. Zumindest in persönlichen Gesprächen wird immer wieder Kritik daran geübt, dass die Leistungen der Firma nicht mit jenen des eigenen Personals vergleichbar wären, dass sowohl Qualität als auch Ausmaß der Reinigung mit der Fremdvergabe deutlich zurückgegangen wären. Allerdings scheinen, aus welchen Gründen auch immer, diese Rückmeldungen das zuständige Stadtschulamt nicht zu erreichen. Zum Teil vielleicht auch deswegen, weil man Diskussionen mit den Verantwortlichen scheut und nicht anecken will.

Namens der sozialdemokratischen Gemeinderatsfraktion stelle ich an Sie die

F r a g e :

Sind Sie bereit, in Form einer anonymisierten Befragung unter den Eltern und Lehrern und Lehrerinnen jener Schulen, die mittlerweile extern von Firmen und nicht mehr von städtischem Personal gereinigt werden, zu erheben, inwieweit sich aufgrund der Fremdvergabe die Qualität der Reinigung geändert hat (*Applaus SPÖ*)?

StRin. Mag.^a **Grabner:** Sehr geehrte Frau Gemeinderätin! Ich freue mich über Ihre Anfrage, jedoch dachte ich, dass mein Kollege, der Herr Stadtrat Herper, für die Reinigungsangelegenheiten zuständig ist, Reinigungsmittel etc. Aber jetzt merke ich, dass Sie sich das teilen das Thema, deswegen antworte ich gerne. Ich durfte ihm auch einmal schon eine Probe mitgeben, aber ich freue mich, auch Ihnen zu antworten. Bis dato wurden neun Schulen fremd vergeben an externe Reinigungsfirmen, fünf Unternehmen haben sich als Bestanbieter im Verfahren erwiesen und nehmen nun diese Dienstleistung vor. Ich kann Ihnen natürlich gerne auch die Schulen aufzählen

und das Qualitätsmanagement vor Ort machen, unsere Schulwarte, die natürlich auch bestens mit den verschiedensten Mängeln betraut sind beziehungsweise auch diese Rückmeldungen bekommen. Im Laufe der Umfrage ist auch zu sagen, dass eine strukturierte Befragung der Direktorinnen und Direktoren selbstverständlich jetzt im Stadtschulamt schon in Vorbereitung ist, das heißt, wir haben schon lange Maßnahmen auch eingeführt, um diesen Qualitätsnachweis auch zu bestätigen. Ich kann Ihnen gerne sagen, dass in ein paar Schulen, und da haben Sie Recht, es sind zwei Schulen, wo in den letzten zwei Tagen Mängel eingegangen sind und diese wurden natürlich selbstverständlich sofort auch gemeldet und eine Nachreinigung auch getätigt mit Preisminderung.

GRin. **Meißlitzer:** Liebe Frau Stadträtin, es geht hier nicht um die Reinigungsmittel, dieses Thema haben wir schon einmal gehabt, das ist schon abgehakt, sondern es geht darum, dass die Qualität nicht mehr stimmt und ich hätte jetzt als Zusatzfrage: Kriegen wir den Wortlaut dieser Befragung, wann wird diese Befragung stattfinden und bis wann ist mit einem Ergebnis zu rechnen (*Applaus SPÖ und KPÖ*)?

StRin. Mag.^a **Grabner:** Die genauen Ergebnisse, Sie meinen jetzt schon, dass wir uns richtig verstehen und jetzt nicht aneinander vorbei sprechen, die Befragung der Direktorinnen und Direktoren?

GRin. **Meißlitzer:** Ja, von der Sie gesprochen haben.

StRin. Mag.^a **Grabner**: Von der ich gesprochen habe, das ist richtig, ich werde jetzt sofort, wenn ich diese Frage beendet habe, zum Herrn Dr. Just nach hinten gehen, der sich in diesem Raum befindet und ihn fragen, zu welchem Datum wir mit dem Ergebnis dieser Umfrage der Direktorinnen und Direktoren rechnen können, und das gebe ich Ihnen dann gerne gleich kund.

Bgm.-Stvin. Rücker übernimmt um 13.55 Uhr den Vorsitz.

4) Prüfung der Einhaltung der Grazer Baumschutzverordnung

GRin. Mag.^a **Pavlovec-Meixner** stellt an Bgm. Mag. **Nagl** folgende Frage:

GRin. Mag.^a **Pavlovec-Meixner**: Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Gäste, lieber Herr Bürgermeister! In meiner Frage geht es um die Grazer Baumschutzverordnung. Große Flächen in Graz sind ja durch diese Baumschutzverordnung geschützt. Zur Erhaltung der heimischen Artenvielfalt, des örtlichen Kleinklimas, aber natürlich auch für eine gesunde Wohnumwelt für die Bevölkerung. Laut § 4 Abs. 1 der Baumschutzverordnung ist es bei unter Schutz gestellten Bäumen so, dass nur durch eine Genehmigung der Behörde unter bestimmten genau definierten Umständen die Erhaltungspflicht entfällt.

Die Grazer Baumschutzverordnung sieht vor, dass Fällungen von Laub- und Nadelhölzern (*Die Vorsitzende läutet mit der Ordnungsglocke*) mit einem Stammumfang von mindestens 50 cm sowie bestimmte Laubhölzer mit baumförmigem Wuchs mit Stammumfang von mindestens 25 cm bewilligungspflichtig sind. Ergänzend ist bei Bauprojekten eine Prüfung vorgesehen,

ob durch eine geänderte Planung des Baus eine Erhaltung der Bäume möglich ist, ohne dass sich das Projekt wesentlich verteuert.

Daher stelle ich an Sie, sehr geehrter Herr Bürgermeister, folgende

Frage:

Wie viele Prüfungen zum Erhalt von Bäumen wurden im Rahmen von Bauprojekten mit welchem Ergebnis seit März 2008 durchgeführt?

Bgm. Mag. **Nagl**: Frau Gemeinderätin, dazu wird mir seitens der für den Vollzug der Grazer Baumschutzverordnung zuständigen Abteilung A 10/1 – Grünraum und Gewässer Folgendes mitgeteilt: Eine Prüfung, wie sie grundsätzlich in der Grazer Baumschutzverordnung vorgesehen wäre, müsste in berechtigten Fällen dem Konsenswerber extra vorgeschrieben werden, was in der Verwaltungspraxis in den allermeisten Fällen kaum oder nur unter extrem erschwerten Umständen möglich erscheint. Die Erfolgsaussichten, damit tatsächlich Bäume zu retten, sind aus fachlicher Sicht beziehungsweise aufgrund der Erfahrungen in der langjährigen Verwaltungspraxis kaum gegeben. Demgegenüber wird derzeit eine Verwaltungspraxis geübt, die folgendes Prozedere vorsieht: Bei großen Projekten, bei größeren Bebauungsplangebieten und bei Wettbewerben sowie im Bereich der eigenwirtschaftlichen Planungs- und Bauaktivitäten, das ist bei uns meistens Schulen, Kindergärten, Geriatrie etc, wird im Vorfeld einer Bebauung eine Bewertung der Erhaltenswürdigkeit und Schutzwürdigkeit des Gehölzbestandes auf Antrag der jeweils zuständigen Magistratsabteilung durchgeführt. Die zu erhaltenden Bäume und Baumbestände werden als Vorgabe in die Planung aufgenommen und entsprechend berücksichtigt. Bei Einzelbauvorhaben erfolgt diese Abstimmung nur in Einzelfällen. Die Bauakte werden dabei nur in begründeten Fällen von der Bau- und

Anlagenbehörde oder vom Stadtplanungsamt, der Abteilung Grünraum und Gewässer zur Begutachtung vorgelegt. Begutachtungen beziehungsweise Bewertungen von Baumbeständen für die oben beschriebenen Geschäftsfälle finden im laufenden Tagesgeschäft im Durchschnitt monatlich mehrmalig statt. Die daraus resultierenden Erfolge im Sinne einer Baumerhaltung werden derzeit quantitativ aber nicht erfasst. Qualitativ hat sich dadurch die Möglichkeit, Bäume im Zuge von Baumaßnahmen zu erhalten beziehungsweise sinnvoll wiederum als Eratzpflanzungen in die Bebauung zu integrieren, merklich verbessert, was wir auch immer wieder im Naturschutzbeirat diskutieren, aber dort diskutieren wir auch über die Problematik, die nach wie vor auch gegeben ist, weil sich ja auch viele Menschen beim Bau des Gebäudes oft gar nicht daran halten und einfach einmal Fakten setzen. Dort schaffen wir natürlich dann durch die Neupflanzungen wieder einen Ausgleich, aber es dauert dann oft mehrere Jahre.

GRin. Mag.^a **Pavlovec-Meixner**: Meine Zusatzfrage lautet, ob Sie sich vorstellen können, dass die Magistratsdirektion damit beauftragt wird, die Baumschutzverordnung in einem umfassenderen Sinn, also auch bei kleineren Bauprojekten zur Anwendung zu bringen.

Bgm. Mag. **Nagl**: Ich werde es mir noch einmal genau anschauen, ich glaube, dass unsere Abteilungen durchaus versucht haben, dieser Baumschutzverordnung gerecht zu werden. Wir haben in der Stadt Graz allein bei der Bau- und Anlagenbehörde 8.000 Akten zu bearbeiten, 3000 Bauansuchen, die wir jährlich haben, und es ist natürlich auch für, ich sage es Ihnen nur, damit wir einmal die Zahlen hören, ich habe allein, wenn man sich diese ganzen Bauansuchen, die 1000 Benützungsbewilligungsansuchen usw., wir haben in dem Bereich zehn

Amtssachverständige mit acht Juristen, die das zu bewerkstelligen haben. Wir werden es wahrscheinlich nie schaffen, bei all diesen Bereichen auch immer das Gartengrundstück so aufzunehmen, dass dann durch den Bauwerber quasi es nicht zu einer Verringerung des Baumbestandes kommt, aber wir sollten uns immer wieder gemeinsam überlegen, wie wir da vorgehen. Nachdem das oft Thema im Naturschutzbeirat war, haben wir ja in der Stadt Graz auch eine sehr positive Statistik zu vermelden. Erstens einmal, das Land Steiermark schreibt der Stadt Graz einen Grüngürtel offiziell vor, der in etwa drei Viertel von der Fläche ausmacht, die sich der Gemeinderat und wir von Haus aus gegeben haben, das heißt, unser Grüngürtel, den wir schützen, ist dreimal so groß wie das, was von Landesseite der Landeshauptstadt Graz offiziell aufgetragen wird. Zweitens machen wir schon seit vielen Jahren eine genaue Dokumentation unseres Baumbestandes, weil wir mit den Überfliegungen auch immer wieder festhalten, wie verändern sich die Grenzen. Ich kann Ihnen nur sagen, mehr als die Hälfte unseres Stadtgebietes ist Gott sei Dank mit Wiesen und Waldbestand einmal gesichert und wir haben einen jährlichen Zuwachs von fast drei Prozent im Baumbestand. Wir haben ja auch sehr oft die Probleme, und da wenden sich ja auch viele Menschen an mich, dass auch im Stadtgebiet Bäume gepflanzt werden, die Dimensionen erreichen, die in den Wohngebieten dann auch schon wieder das Leben in den Wohnungen beeinträchtigen, weil du eine enorme Beschattung etc. hast, auch das ist immer wieder eine Schwierigkeit. Wir legen es sehr, sehr streng aus und ich kann es ja auch bei mir selbst im Graten beobachten bei den Nachbarn und Anrainern, es werden immer wieder Bäume gepflanzt, die so mächtige Kronen entwickeln, dass es dann auch 20 Jahre später eher zu Problemen kommt, wenn du sie wieder entfernen willst. Aber ich beobachte durchaus, dass der Zuwachs an Bäumen in der Stadt Graz ganz gewaltig ist, es gibt natürlich immer wieder Verärgerungen, auch bei Bauprojekten, wenn es zu Schlägerungen kommt, aber die muss man ja auch ansuchen, gerade wenn es um größere Siedlungsgebiete geht. Aber wir werden uns das anschauen, wie wir das noch verbessern können (Applaus ÖVP).

Bürgermeister Mag. Nagl übernimmt um 14.05 Uhr den Vorsitz.

5) Zukunft der Stadtbüchereien in Andritz und Gösting

GR. Mag. **Fabisch** stellt an StRin. Mag.^a (FH) **Grabner** folgende Frage:

GR. Mag. **Fabisch**: Sehr geehrte Frau Stadträtin! In der Bevölkerung gibt es die Befürchtung, dass nach der Eröffnung der Bibliothek Graz Nord die Filialen der Stadtbücherei in Gösting und Andritz geschlossen werden sollen. Es sind bereits zahlreiche Unterschriften gegen dieses mögliche Vorhaben gesammelt worden.

Es ist notwendig, Klarheit in dieser Angelegenheit zu bekommen.

Daher stelle ich an Sie, sehr geehrte Frau Stadträtin, namens des KPÖ folgende

F r a g e :

Wie sieht die Zukunftsperspektive der Filialen der städtischen Bücherei in Andritz und Gösting aus (*Applaus KPÖ*)?

StRin. Mag.^a **Grabner**: Herr Gemeinderat Fabisch, danke für Ihre Anfrage und es freut mich, dass ich über die Bibliotheken heute sprechen darf, denn es findet jetzt gerade die Aktionswoche „Österreich liest“ statt und auch das ist die hervorragende Arbeit unserer Stadtbibliotheken, ein Dank gleich an unseren Herrn Dr. Grabensberger und auch an die Frau Mag. Schipfer für ihre großartige Arbeit und Leistung mit dem gesamten Team dahinter. Dank der Mitwirkung des Gemeinderates, wie Sie ja wissen,

und der dafür notwendigen Beschlüsse durch dieses Gremium war es in den vergangenen Jahren möglich, die Attraktivierung der Bibliotheken auch zu vollziehen, die Aufnahme des Betriebes der neuen Standorte Graz-West, Süd im Jahr 2007 und 2008 Graz-Ost. Europaweit einzigartig auch der Postservice, den wir in Graz, oder da wir die Möglichkeit schaffen für dieses, und so auch die Freude am Lesen näherbringen. Mit der Öffnung der Stadtbibliothek Nord schließt sich dann der Kreis aller vier Himmelsrichtungen und aufgrund der Größe dieser fast rund 700 m² können wir schon wirklich stolz sein mit dem Angebot. Nun konkret zu Ihrer Frage. Zum jetzigen, heutigen Tag, Zeitpunkt sehe ich keine Veranlassung, diese beiden Standorte auch zu schließen, hier etwas zu verändern, sie entwickeln sich positiv, aber man muss, wie im ganzen Leben immer wieder alle, nicht nur Ströme bewegen, nach Kundenfrequenzen beobachten, wie sie sich ergeben werden und dann würde man auch rasch handeln müssen. Wie gesagt, aber zum jetzigen Zeitpunkt kann ich, zum jetzigen, heutigen Zeitpunkt, kann ich die Schließung einmal ausschließen.

GR. Mag. **Fabisch**: Einige Veränderungen waren sicher positiv, einige Schließungen haben auf jeden Fall Lücken hinterlassen im flächendeckenden Versorgungsnetz. Ich denke da an die Bücherei Berliner Ring. Ist gedacht, diese Lücke eines Tages wieder zu schließen?

StRin. Mag.^a **Grabner**: Herr Gemeinderat, wir haben diese Lücke geschlossen und zwar mit unserem einzigartigen Postservice, das ist wirklich europaweit einzigartig, von der ganzen Welt, von ganz Europa kommen die Menschen zusammen und schauen sich dieses Praxis-Beispiel an, wir sind ein Benchmark für ein Service, das nicht nur die Bewohnerinnen und Bewohner anregt zum Lesen, sondern ihnen wirklich auch eine wirklich unglaubliche Dienstleistung, ein Service bietet. Die Lücke

zu schließen, es geht auch immer um die Größe und um Standorte, sie sind wunderbar erreichbar, auch nicht nur mit den öffentlichen Verkehrsmitteln, wie gesagt, es gibt Bücherbusse vor den Schulen, auch dieses Service hat es nicht gegeben und noch dazu können wir verzeichnen, dass wir in den Schulen, und das habe ich heuer geschafft, da sind wir auch ganz stolz gemeinsam, bereits 100 Themenpakete haben, die wir in die Schulen auch alleine bringen. Das heißt, ich sehe überhaupt keine Lücke, ich sehe eher eine Vergrößerung unserer Dienstleistung und Serviceoffensive zum Thema Lesen, zum Thema Bildung und zum Thema Weiterbildung (*Applaus ÖVP*).

6) Jakomini-Viertel; Kosten für die Stadt Graz

GR. **Hötzl** stellt an StRin. Mag.^a (FH) **Grabner** folgende Frage:

GR. **Hötzl**: Sehr geehrte Frau Stadträtin! Die Anwohner und Gewerbetreibenden des Grazer Jakomini-Viertels warten bereits seit geraumer Zeit auf eine Attraktivierung und Aufwertung ihres Viertels durch die Grazer Stadtregierung. Zahlreiche Ankündigungen und begonnene Initiativen der Vergangenheit blieben in dieser Hinsicht leider ergebnislos.

Ihre jüngsten Belebungsversuche, sehr geehrte Frau Stadträtin, konnten zumindest ein für die Stadt finanziell wirksames und ein sichtbares Ergebnis zeitigen. So wurde einerseits eine eigene Managerin für das Jakomini-Viertel eingestellt und andererseits sehr plakativ – als visuelle Klammer – eine rote 750-Meter-Laufbahn durch das Viertel gelegt, die sehr umstritten ist, wie wir schon öfters in der Zeitung lesen konnten.

Es bleibt allerdings bislang offen, ob der getätigte Aufwand auch von Erfolg gekrönt war beziehungsweise ob die bislang gesetzten Maßnahmen auch in die richtige Richtung führen.

Ich richte daher an Sie, sehr geehrte Frau Stadträtin, nachstehende

F r a g e :

Wie hoch waren die gesamten Kosten für die Stadt Graz bisher, aufgeschlüsselt auf Werbung, Organisation, Büro- und Mitarbeiterkosten, Straßenbemalung sowie andere Arbeiten, und wie viele Unternehmen haben sich seit dem relevanten Gemeinderatsbeschluss in dieser Zone, zahlenmäßig auf die einzelne Monate aufgeschlüsselt, angesiedelt (*Applaus FPÖ*)?

StRin. Mag.^a **Grabner**: Herr Gemeinderat Hötzl! Ich freue mich, Ihnen zu antworten und ich muss Ihnen vorweg Recht geben. Die Bewohnerinnen und Bewohner von Graz, auch die Unternehmer und alle, die sich angesiedelt haben, die mussten viel zu lange warten, aber seit wir das gemeinsam, und auch Ihre Fraktion hat zugestimmt, dass wir dieses Viertel attraktiveren, dass wir auch die visuelle Klammer herumgeben sozusagen, und jetzt nach einem Jahr haben wir eine Erfolgsgeschichte zu verweisen und wie gesagt, fast zehn Jahre oder 12/15 Jahre nicht, aber nach nur einem Jahr haben wir es geschafft, wirklich diese Straße in einer einzigartigen Verbindung von Wirtschaftsförderung und Stadtteilentwicklung zu verzeichnen. Konkret zu Ihren Frage, sehr, sehr gerne gebe ich diese bekannt, Sie wissen ja, was beschlossen wurde und wir haben im heurigen Jahr rund 46.000 genau 45.900 Euro, für Mietförderungen ausgegeben der angesiedelten Unternehmen. 24.000 Euro für die Koordinatorin vor Ort, ich möchte hier noch einmal darauf verweisen, dass es keine Managerin ist, auch keine Mitarbeiterin der Stadt, die Frau Pia Paierl ist in einen freien Dienstvertrag und temporär für dieses Projekt engagiert worden und auch, wie gesagt, keine Managerin. 2.400 Euro für die Miete der Koordinationsstelle, 37.331 Euro für Belebungsmaßnahmen, Beschilderung, Plakate, Flyer, Eröffnungsfest, 15.000 Euro für den Wettbewerb der visuellen Klammer inklusive der Preisgelder und 65.000 Euro für die Installation, nicht nur die Installation auch die Anbringung der visuellen Klammer, ergibt eine Gesamtsumme von 189.631 Euro. Wir hätten zur Verfügung im heurigen

Jahr 253.000 und haben es noch nicht verbraucht. Und nun der wesentliche Faktor. Wir haben es geschafft, innerhalb von einem Jahr 18 Unternehmen anzusiedeln (*Bürgermeister Mag. Nagl läutet mit der Ordnungsglocke*), nächste Woche kommt ein Friseur zurück, der 35 Jahre seine Geschäftsstätte dort hatte und er macht dort eine Filiale auf. Er ist jetzt in der Nähe vom Frankowitsch und kehrt wieder zurück, weil ihm dieses Konzept nicht nur so gut gefällt, weil die Unternehmen einfach stolz sind, sie arbeiten zusammen, sie leben zusammen und sie haben gemeinsam Initiativen. Und hier möchte ich das noch einmal sagen und Sie merken, es ist nicht nur Emotionalität, es ist einfach eine Erfolgsgeschichte für die Unternehmen dort. Es bewegt sich was, sie sind froh und ich ersuche Sie noch einmal, diese Dinge, wo gemeinsam Unternehmen schon hinausgehen mit den Anrainern, mit den Besitzern, das nicht durch irgendwelche Aussagen, dass es vielleicht nicht so schön ist, denn Sie schaden unserem Unternehmertum, Sie schaden dann den Arbeitsplätzen dort, die geschaffen werden und auch den Bewohnern und den Menschen, die in diesem Viertel leben (*Applaus ÖVP*). Der Wilde Mann wurde gekauft auch von den Immobilienentwicklern, auch das wird saniert, ein anderes Haus wurde oder wird auch gerade saniert, das sind die letzten Häuser, die jetzt relativ leer sind, also ich bitte Sie, mir nicht zu kommen, dass wir jetzt unten leer stehende Lokale haben, überall wo umgebaut wird, wo saniert wird, wo erneuert wird, muss es zuerst einmal leer gemacht werden, dass man es wieder schön machen können (*Applaus ÖVP*).

Bgm. Mag. **Nagl**: Meine geschätzten Damen und Herren, es ist hier herinnen viel zu laut, aber ich darf da wirklich auch alle ersuchen, die nicht auf den Gemeinderatssitzen Platz genommen haben, das Schwätzen einzustellen, es ist unerträglich, man kann nicht zuhören, man muss sich so konzentrieren. Bitte alle, die sich was zu sagen haben, vielleicht in den Nebenräumlichkeiten das tun, aber da herinnen versuchen nicht nur Kolleginnen und Kollegen auch was bekanntzugeben,

sondern es wollen auch viele zuhören und ich bin auch gerade wieder ersucht worden, für Ruhe zu sorgen und ich tue das gerne (*Applaus ÖVP*).

GR. **Hötzl:** Frau Stadträtin, Sie werfen mir direkt oder indirekt vor, dass ich negativ, also von mir haben Sie noch nie ein negatives Wort von der Jakoministraße gehört, das kann ich Ihnen versichern, wir haben sogar mitgestimmt dafür, aber das ist anscheinend eine unterschiedliche Wahrnehmung von Ihnen. Ich bin hier sozusagen Auftragstäter, weil zu mir sind sehr wohl Gewerbetreibende und Anwohner der Jakoministraße gekommen, die gesagt haben, der Beschluss ist sehr gut, der Gemeinderatsbeschluss, die Idee ist sehr gut, nur an der Umsetzung hapert es ein bisschen und die Umsetzung, die geplant ist, dauert sehr lange. Nicht mein Wort, sondern von anderen (*Applaus FPÖ*). Wenn Sie mir jetzt die Kosten aufgeschlüsselt haben, reden wir von 18 Unternehmen, ist schon eine Milchmädchenrechnung, das weiß ich schon. 18 Unternehmer 190.000 Euro, zirka 10.000 pro Unternehmer. Können Sie damit tatsächlich zufrieden sein, wenn auf der anderen Seite eine Baustellenförderung in Zeiten wie Reitschulgasse, St.-Peter-Hauptstraße, Annenstraße notwendig wäre, die in der Vergangenheit 800 Euro, also ein Achtel von diesen Summen ausgemacht hätte, dort aber die Töpfe leer sind, Sie zwar großmundig angekündigt, haben eine wesentlich bessere Förderung wird kommen, aber die bis heute auf sich warten lässt. Also können Sie tatsächlich mit diesen Zahlen, 10.000 Euro pro Unternehmen, zufrieden sein, wenn es auf der anderen Seite Probleme gibt in Bezug auf die Baustellenförderung?

StRin. Mag.^a **Grabner:** Herr Gemeinderat! Sie und Ihre Partei, Sie treten ja auch immer für die Wirtschaft ein, oder wie ich das so höre. Ich habe Ihnen nicht vorgeworfen, dass Sie schlecht gesprochen haben, aber Ihr Antrag beziehungsweise

Ihre Frage hat schon so einen kleinen Touch gehabt, was da nicht wohl aber doch geschehen wäre. Das auf der einen Seite, im Sinne für unsere Unternehmen, auch für den Erfolg unserer Unternehmer ersuche ich Sie, mir diese Namen zu nennen und wenn das im Vorfeld geschehen würde, könnte man gleich etwas für sie tun, also ich danke Ihnen für die Namen, man kann bestimmt nie, es ist immer auch eine subjektive Wahrnehmung dabei, jeden gleichermaßen zufrieden zu stellen, aber ich freue mich, wenn Sie mir diese Adressen geben, damit wir auch gemeinsam, wenn Sie das möchten, zu den Unternehmerinnen und Unternehmern hingehen, um deren Probleme zu lösen oder diese auch anzuhören, sehr, sehr gerne, das zum ersten Punkt. Zu Ihrem zweiten Punkt: Sie sprechen von 190.000 Euro, ich habe es mathematisch gelernt, wenn wir bei 181.000 sind, tut man eher abrunden und wir haben 181.000, aber das ist schon recht viel Geld, von dem wir da reden. Die Töpfe leer, Sie vermischen da das eine, Sie haben das Jakomini Viertel angesprochen und switchen um in Bauförderungskommunikation. Auch hier, wenn Sie sich vorher erkundigt hätten, und ich habe es auch schon den Zeitungen kundgetan, selbstverständlich haben wir ein Konzept und selbstverständlich wurde auch den Menschen schon geholfen und selbstverständlich, noch einmal, ist eine Zahl, und ich habe sie auch öffentlich genannt, wie es in den letzten Jahren waren, es ist die gleiche Summe an Baustellenkommunikation reserviert in der Wirtschaftsentwicklung, darüber hinaus sogar noch mehr, denn wir haben das Citymanagement als Dienstleister, als Coaching-Personen mit hinzugezogen für die verschiedensten Straßen. Wenn Sie die Reitschulgasse hernehmen, durften wir jetzt eine wunderbare Sache initiieren für den Advent. Es haben sich alle Unternehmen damit einverstanden erklärt, dass wir hier im Rahmen des Advents eine Aktion starten und diese fördert selbstverständlich meine Abteilung, die A 15, in Gemeinschaft mit Citymanagement, um diese Baustellenkommunikation, wie es auch im damaligen Gemeinderatsbeschluss festgelegt ist, zu erfüllen (*Applaus ÖVP*).

7) Weitergabe der Befragung von bettelnden Menschen mit Behinderung

GR. **Hohensinner** stellt an StRin. Mag.^a Dr. **Schröck** folgende Frage:

GR. **Hohensinner**: Am 23. April letzten Jahres hat der Grazer Gemeinderat die damals zuständige Stadträtin Elke Edlinger aufgefordert, gemeinsam mit der Beauftragten der Menschen mit Behinderung der Stadt einen runden Tisch mit ExpertInnen aus dem Behindertenbereich, der Vinzenzgemeinschaft und VertreterInnen aller Fraktionen einzuberufen, um Möglichkeiten der Unterstützung von bettelnden Menschen mit Behinderung zu prüfen. Dieser runde Tisch hat zwei Mal getagt.

Einerseits wurde mit Hilfe der EU ein Projekt in deren Heimatländer angedacht, in dem Hilfe zur Selbsthilfe geleistet werden sollte. Andererseits wurde vereinbart, dass die Sozialstadträtin gemeinsam mit dem Welthaus eine Befragung von bettelnden Menschen mit Behinderung durchführt, um deren Bedürfnisse besser verstehen zu können. Die Ergebnisse sind leider noch ausständig.

Daher stelle ich an dich, sehr geehrter Frau Stadträtin, die

F r a g e ,

ob und bis wann du bereit bist, die Ergebnisse der Befragung an die Sozialsprecher/-sprecherinnen der Fraktion weiterzuleiten.

StRin. Mag.^a Dr. **Schröck**: Lieber Kurt Hohensinner! Danke für deine Frage. Mir selber liegen die Ergebnisse seit 24. September vor oder seit 23. September, weil seit diesem Tag bin ich im Amt. Als Soziologin muss ich sagen, dass ich mit den Ergebnissen nicht sonderlich zufrieden bin, weil ich sie nicht als sonderlich valide und

aussagekräftig einschätze; aus meiner Sicht ist es auf jeden Fall notwendig, hier weitere Recherchen zu machen und ich war ja nicht dabei bei den runden Tischen, ich möchte diesen runden Tisch wieder ins Leben rufen und möchte die Ergebnisse, mit denen ich, wie gesagt, nicht sonderlich zufrieden bin, gerne bei diesem runden Tisch diskutieren. Bei diesem runden Tisch sollten wir dann auch darüber nachdenken, wie es in dieser Geschichte weitergehen soll und welche Lösungsstrategien wir dazu finden.

GR. **Hohensinner:** Bis wann wirst du die Ergebnisse der Befragung den Sozialsprechern/-sprecherinnen übermitteln, bis zu welchem Tag, so datumsmäßig?

StRin. Mag.^a Dr. **Schröck:** Also, wie gesagt, ich würde das gerne bei einem runden Tisch machen, den ich demnächst einberufen möchte. Sollte es Interesse geben, vorab diese Informationen zu bekommen, jederzeit (*Applaus SPÖ*).

Bürgermeisterstellvertreterin Rücker übernimmt um 14.20 Uhr den Vorsitz.

8) Gestaltungsbeirat

GRin. **Krampl** stellt an Bgm. Mag. Nagl folgende Frage:

GRin. **Krampl:** Sehr geehrter Herr Bürgermeister! Dauerthema, ich glaube zum fünften Mal Thema Gestaltungsbeirat. Veranlasst hat mich, dass ich heute noch einmal eine Frage stelle, ihre an sich zwischendurch positiven Signale, die in den Medien hinsichtlich eines Gestaltungsbeirates rübergekommen sind, und ich frage Sie daher jetzt hier im Gemeinderat:

Bis wann ist mit der Einführung eines Gestaltungsbeirates in Graz nun endlich zu rechnen?

Bgm. Mag. **Nagl:** Geschätzte Frau Gemeinderätin! Was den Bereich eines Gestaltungsbeirates anbelangt, habe ich zuerst einmal die Evaluierung unseres Grazer Modells abgewartet. Dann habe ich noch einmal zugewartet, weil es mir wichtig war, dass wir neben der fachlichen Begleitung des Herrn Baudirektors auch abwarten, wie das Stadtplanungsamt dann neu besetzt wird. Der Herr Dipl.-Ing. Schöttli, unser Schweizer in der Grazer Verwaltung, ist ja jetzt auch schon da und ich habe eigens dazu noch ein Expertengremium einmal eingeladen, um den Wunsch, den Sie haben, aber auch ich schon einmal ausgesprochen habe, noch einmal durchzudiskutieren und wir sind dort zur festen Überzeugung gekommen, dass es jetzt längst an der Zeit ist, dass wir es tun. Im Baugeschehen, und das möchte ich da vielleicht einmal auch noch einmal wirklich anmerken, in der Stadt Graz haben wir, wie gesagt, fast 3000 Ansuchen um Baugesetze. 1000 Ansuchen um Benützungsbewilligungen, 200 Auftragsverfahren, zum Beispiel Beseitigungsaufträge, 275 Berufungserledigungen waren es im vergangenen Jahr, die Wasserrechtsverfahren, die forstrechtlichen etc. Wenn wir im Gewerberecht, allein 452 Verfahren in Summe, wenn ich das Amt mit dem Vorstand Herrn Dr. Engl heranziehe, handelt es sich um fast 8000 Verfahren, die durch die Bau- und Anlagenbehörde jährlich zu bearbeiten sind. Der gesamte Mitarbeiterstand beträgt dort 85 Personen, das sind Juristen, das sind Techniker, aber auch Schreibkräfte und Kontrollorgane, also 8000 Verfahren haben wir abzuwickeln.

Und selbstverständlich gibt es bei einem Großteil dieser Verfahren überhaupt keinen Probleme und selbst bei jenen, die bis zum Verwaltungsgerichtshof hinaufmarschieren, hat die Stadt Graz eine Erfolgsquote von diesen wenigen, die hinaufmarschieren, von jährlich weit über 80 %. Bei ein paar Bauprojekten, die wir schon seit Jahren diskutieren, gibt es sehr viel Aufregung und die gibt es zum Teil auch berechtigt, deswegen habe ich zwei Dinge in Auftrag gegeben, und das eine wird demnächst eingerichtet, die Vorbereitungsarbeiten dafür gibt es schon, wir werden die zweitinstanzliche Behördenbetreuung wieder trennen, das heißt, es werden beim Präsidialamt für die zweite Instanz eigens Personen eingestellt, damit es nicht zur Unterfertigung der ersten und zweiten Instanz durch denselben Abteilungsvorstand, sprich den Herrn Dr. Engl, kommt, er selbst hat ja auch immer darauf Wert gelegt, dass unterschiedliche Mitarbeiter der Behörde jeweils in der ersten und zweiten Instanz unterfertigen, prüfen und den Akt auch betreuen. Das heißt, einmal hier klar wieder zu trennen, damit auch Anschuldigungen, die da in Richtung Stadt gehen, vielleicht ein- für allemal Geschichte sind. Die zweite Geschichte betrifft eben unseren, wir haben ihn früher Gestaltungsbeirat genannt, da habe ich ganz konkret schon den Auftrag gegeben, dass uns demnächst vorgelegt wird, wie der in Graz künftig ausschauen soll. Er soll nicht Gestaltungsbeirat heißen, sondern er soll Fachbeirat heißen, weil wir in der Expertendiskussion und bei der wunderbaren Geschichte mit der Technischen Universität und dem Land Steiermark gemeinsam jetzt in Reininghaus draußen, wo wir den Tower auch zum Fotovoltaik-Tower machen wollen, gehört haben, dass es sehr, sehr wichtig war, dass wir künftig neben den Gestaltungsaspekten auch noch andere Bereiche einbeziehen, das sind vor allem bauökologische, energieeffiziente und stadtsoziologische Dinge. Das heißt, wir werden dann ähnlich dem Salzburger Modell einen Fachbeirat haben und wir werden uns auch überlegen, wie künftig Stadtentwicklung über die Bühne gehen kann, es können natürlich nur die großen Projekte in der Stadt Graz dann durch diesen Fachbeirat gehen, aber wie gesagt, nicht nur architektonisch, sondern vor allem auch die anderen Bereiche miteinbeziehen und wir hoffen, dass wir mit diesen Vorbereitungsarbeiten möglichst schnell unterwegs sind, sodass wir auch im

nächsten Jahr dann schon zu unseren Experten kommen. In Salzburg sind es, glaube ich, zurzeit fünf Personen, und es sollten fünf Personen sein, die möglichst keine Aufträge in Graz erhalten. Es sollten fünf Personen sein, die neben diesen fachlichen Qualifikationen auch möglichst schnell arbeiten, das wird ein enormer Aufwand sein, in Salzburg findet es zum Beispiel immer an einem Wochenende im Monat statt, wo diese von außen kommenden Experten dann eingeladen werden. Also wir stehen, wenn ich so sagen darf, vor der Gründung, aber die Fachämter arbeiten gerade das Stück aus, wir werden es dann diskutieren und im nächsten Jahr werden wir einen solchen installieren.

GRin. **Krampl:** Eigentlich hat sich das fast erübrigt. Ich möchte mich einmal herzlich bedanken für diese Antwort. Also es wird mir fast abgehen, nicht mehr hier stehen zu müssen und nach einem Gestaltungsbeirat zu fragen, wobei Thema Gestaltungsbeirat, ich wollte nur an diesen Terminus festhalten, damit eigentlich drüberkommt, dass ich immer wieder fordere, was ich in vielen Anträgen schon eingefordert habe. Ich bin Ihnen auch sehr dankbar, dass Sie gesagt haben, Name Fachbeirat, der sich mit anderen Dingen darüber hinaus noch beschäftigen soll. Ich habe auch Kontakt gehabt mit dem neuen Leiter der Stadtplanung und der hat auch großes Interesse daran, sozusagen zu einem Stadtentwicklungsbeirat, was wahrscheinlich auch dieser Fachbeirat abdecken könnte, zu kommen. Also Gestaltungsbeirat ist eh in Wahrheit zuwenig, sondern Richtung Fachbeirat, das sich auch mit der Stadtentwicklung in weiterer Folge beschäftigt, also das wäre sehr begrüßenswert und würde mir eine sehr große Freude machen. Danke (*Applaus SPÖ*).

Bürgermeister Mag. Nagl übernimmt um 14.25 Uhr den Vorsitz.

Bgm. Mag. **Nagl**: Danke vielmals, wir sollen ihn auch nicht gleich überfrachten, weil die Personen werden von uns einiges auf den Tisch bekommen und es ist eine wichtige Ergänzung, weil ja außerhalb unserer Schutzzonen die ASVK nicht tätig wird. Wir haben ja auch viel Kontakt mit den Personen, Bürgerinitiativen, die jetzt da waren, da haben wir auch ausgemacht, bevor wir da Schuldzuweisungen auch in Richtung Bundesdenkmalamt etc. machen, gemeinsam auf die Suche zu gehen, wo liegt außerhalb der Schutzzone noch das eine oder andere Gebäude, das noch nicht überprüft worden ist. Wir werden heute auch einen Antrag vom Kollegen Topf haben in Richtung Erfassung mittels eines Katasters. Bei der letzten Bürgerinitiativenbesprechung hat sich zum Beispiel herausgestellt, da hat es geheißen, das Haus ist noch nicht und das Haus ist noch nicht unter Schutz. Das Bundesdenkmalamt hat gleich nachgewiesen, das ist sehr wohl unter Schutz, also da geht es auch viel um Kommunikation, und ich denke mir, dass ein solcher Gestaltungs- oder Fachbeirat hier auch viele Problemkinder von vorneherein schon so behandeln kann, dass wir nachher nicht diese oft negativen Schlagzeilen haben. Ich möchte noch einmal betonen, unsere Baubehörden leisten enorme Arbeit und ein Großteil der Verfahren und ein Großteil der Bauten gehen ohne Probleme über die Bühne, und bei vielen Eröffnungen darf ich auch als Bürgermeister dabei sein und bekomme ein Lob dafür, dass es auch in der Geschwindigkeit und in der Qualität gegangen ist und möchte noch einen Seitenhieb verpassen. Würde, wenn man sich die Stadtentwicklung und die Baubereiche auch in andern Gemeinden anschaut, dann weiß man, dass bei uns qualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auch dafür sorgen, dass wir ein gutes Stadtbild haben. Ich gehe ganz gerne auf den Schloßberg hinauf und schaue so in Richtung Grazer Westen, wie geordnet schon heute vieles dasteht.

10) Spritzenzählung in öffentlichen WC-Anlagen

GR. **Baumann** stellt an StR. Dipl.-Ing. Dr. Rüschi folgende Frage:

GR. **Baumann**: Sehr geehrte Damen und Herren! Ich habe eine Anfrage vor einem Jahr gestellt bezüglich Spritzenfunde, Spritzenzählung in öffentlichen Toilettenanlagen, die im Juni 2009 stattgefunden hat, um effiziente Drogenpolitik zu machen, um Hilfsangebote in Graz zu verbessern und auch zu schauen, wie sich die Drogensituation verändert, ist eine Maßnahme, eine regelmäßige Spritzenzählung. Daher meine

F r a g e

an dich, lieber Gerhard: Wurden in den letzten 12 Monaten Zählungen von gebrauchten Spritzen in öffentlichen WC-Anlagen durchgeführt und wenn ja, mit welchem Ergebnis (*Applaus Grüne*)?

StR. Dipl.-Ing. Dr. **Rüschi**: Sehr geehrter Herr Gemeinderat, lieber Heinz! Es wurden wie in den vergangenen Jahren Zählungen durchgeführt. Ich muss dich aber in einer Hinsicht leider enttäuschen, dass diese Zählungsergebnisse zu keinem einheitlichen Bild geführt haben. Zunächst einmal ist bei der Spritzenzählung an den zwei größten Stellen, nämlich am Jakominiplatz und am Hauptplatz, ein leichter Rückgang zu verzeichnen gewesen, also so leicht, dass es statistisch irgendwie nicht wirklich ins Gewicht fällt. Das ist ein wichtiges Ergebnis. Wir haben ein zweites wichtiges Ergebnis, und zwar für die Kaiser-Franz-Josef-Kai: Wir haben ja seit September dieses WC besetzt, das heißt, es ist eine dauerhafte, während des gesamten Tages dort anwesende Person, die das WC betreut, und das hat etwa die Zahl der Spritzen von über 300 auf unter 200 abgesenkt. Im gleichen Ausmaß aber ist am Schloßbergplatz, und das hat wohl mit der Betreuung des WC am Kaiser-Josef-Platz was zu tun, die Zahl der Spritzen von 280 auf 430 gestiegen. Es gibt Stellen, an denen nur einmal

gezählt wurde, nur entweder heuer oder entweder im letzten Jahr, sodass wir hier auch keine Schlüsse ziehen können. Ich möchte insgesamt auch zum Spritzenzählen aber noch Folgendes sagen: Ich denke, dass es sehr, sehr gefährlich ist, von den Ergebnissen dieser Spritzenzählung auf die Drogensituation in Graz zu schließen. Zunächst einmal, das mag auch grotesk erscheinen, aber zunächst einmal würden wir unter bestimmten Rahmenbedingungen durchaus eine Zunahme der Spritzen in den öffentlichen WC nicht als negativ sehen und zwar einfach deshalb, weil wenn eben der Drogenkonsum nicht gestiegen ist, was aus dieser Darstellung allerdings nicht gesagt werden kann, natürlich ein Vorteil ist, dass möglichst viele Spritzen in den öffentlichen WC abgegeben werden und nicht sonst irgendwo auf Straßen oder Plätzen einfach verstreut werden. Zum Zweiten ist einfach die Zahl und die Anzahl der WC in der Innenstadt sicherlich viel zu gering, um ein gesamtes Bild für die Situation auch bei den Spritzen abzugeben. Wir werden aber jedenfalls weiterhin diese Zählungen durchführen, weil sie im Detail jedenfalls aufschlussreiche Ergebnisse mit sich bringen, wie gesagt, vor allem was Jakominiplatz, was Hauptplatz betrifft und ich denke eben auch, wie sich die Zahl der Spritzen ändert, wenn WC betreut werden.

10) Erhalt der Impfstelle des Grazer Gesundheitsamtes

GRin. **Schloffer** stellt an StR. **Herper** folgende Frage:

GRin. **Schloffer**: Sehr geehrter Herr Bürgermeister! Betreff: Erhalt der Impfstelle des Grazer Gesundheitsamtes. Die Impfstelle des Grazer Gesundheitsamtes leistet wertvolle Dienste für die Bevölkerung. Sie bietet kostenlose Schutzimpfungen für Kinder bis zum 15. Lebensjahr an. Ein spezielles Erinnerungsservice mit Terminvorschlägen unterstützt Eltern von Kleinkindern, damit ihre Sprösslinge die empfohlenen Schutzimpfungen zeitgerecht verabreicht bekommen.

Gegen Entrichtung eines Unkostenbeitrages können aber auch Erwachsene bei ausgewählten Impfungen, wie zum Beispiel gegen FSME oder Grippe, das Service der Impfstelle in Anspruch nehmen.

In der Vergangenheit wurde bereits einmal die Schließung der Impfstelle des Gesundheitsamtes ins Auge gefasst, um das Budget zu entlasten.

Deshalb richte ich namens der KPÖ an dich, sehr geehrter Karl-Heinz, die

F r a g e :

Ist der Fortbestand der Impfstelle des Grazer Gesundheitsamtes im derzeitigen Umfang längerfristig gesichert oder gibt es Pläne, die Leistungen der Impfstelle einzuschränken beziehungsweise diese gar zu schließen (*Applaus KPÖ*)?

StR. **Herper:** Danke dir, liebe Gerti Schloffer, wir haben ja die berühmte Schnupfen- und Grippezeit und die Grippeimpfungen laufen bereits. Die Verhütung von Infektionskrankheiten gehört ja zu den Kernaufgaben des öffentlichen Gesundheitsdienstes und du hast ja schon einen Leistungsnachweis jetzt in deiner Fragestellung gegeben, nämlich der seit Jahrzehnten ungebrochene Zustrom zur Impfstelle seitens der Grazerinnen und Grazer zeigt ja nur, welches besondere Service wir bieten und welche hohe Durchimpfungsrate wir zur Gesundheitsvorsorge beitragen. Das hat auch die Kundenzufriedenheit, die dokumentiert wurde, im vergangenen Jahr in eindrucksvoller Weise unter Beweis gestellt. Wir impfen ja im Auftrag des Bundes und des Landes, nach dem österreichischen Impfplan und ausgearbeitet durch den Impfausschuss im obersten Sanitätsrat und wir alle wissen, wie wichtig das für alle ist, die kostenlose Impfung im Kindes- und Jugendalter und vor allen im Hinblick auf FSME und Grippe, die speziellen Impfaktionen, die wir

anbieten. Wir wussten ja auch schon in den letzten Jahren, wie wichtig das ist, wenn wir an die Impfung der sogenannten neuen Grippeviren denken, Stichwort, Schweinegrippe, wie wichtig diese Vorsorge ist. Unter Zugrundelegung des derzeitigen Personalstandes, liebe Gerti, betreffend die Impfstelle und die entsprechende Vorsorge, die wir getroffen haben im Budget und weiterhin Vorsorge treffen werden, ich werde darum kämpfen wie ein Löwe bei den Budgetverhandlungen, werden wir die Leistungen im vollen Umfange wie bisher erbringen und auch weiterhin erbringen und es sind uns keine Leistungseinschränkungen bekannt. Ich plane auch keine Leistungseinschränkungen, auch das Gesundheitsamt plant nicht selbige, und der Erhalt der Impfstelle ist damit gewährleistet. Ich sage aber vorsichtshalber auch im Hinblick der künftigen Budgetentwicklung in Bund, Land und Stadt, dass ich mich trotz dieser Rahmenbedingungen darum bemühen werden, die Impfstelle zu erhalten und ihr Service auch zu gewährleisten (*Applaus SPÖ*).

GRin. **Schloffer**: Ich bedanke mich für deinen Einsatz im Namen der Bürgerinnen und Bürger der Stadt Graz. Danke.

11) Mini Med

GRin. Mag.^a **Ennemoser** stellt an StR. Herper folgende Frage:

GRin. Mag.^a **Ennemoser**: Sehr geehrter Herr Stadtrat, lieber Karl-Heinz! Seit 2007 findet in Graz das Mini-Med-Studium Steiermark statt. Dies ist ein wesentlicher Beitrag zur Gesundheitsvorsorge und zum Gesundheitsbewusstsein der

Öffentlichkeit. Aus Grazer Sicht ist dazu anzumerken, dass über 50 % der 4.000 TeilnehmerInnen Grazer und Grazerinnen sind.

Im Rahmen von kostenlosen Vorträgen werden neueste medizinische Erkenntnisse von führenden Ärzten des Landes laiengerecht aufbereitet. Gesundheitsbewusste Steirer erhalten dabei die Möglichkeit, Medizin zu „studieren“ und sich mit dem eigenen Körper auseinanderzusetzen.

Auf Landesebene wird das Projekt bis jetzt vom Gesundheitsressort des Landes subventioniert und mutet es doch etwas seltsam an, dass vom Gesundheitsressort der Stadt Graz nur ein kleiner Beitrag bereitgestellt wird.

Ich frage dich daher, ob du bereit bist, deine Ressortverantwortung als Gesundheitsstadtrat wahrzunehmen und das Projekt Mini-Med-Studium Steiermark, im Rahmen dessen sich jährlich rund 4.000 Steirer und Steirerinnen hier in Graz zu aktuellen Gesundheitsthemen informieren können, einer inhaltlichen Bearbeitung innerhalb des Gesundheitsressorts zu unterziehen und insbesondere die Frage einer angemessenen finanziellen Unterstützung zu prüfen (*Applaus ÖVP*)?

StR. **Herper:** Also, liebe Mag.^a Verena Ennemoser, ich nehme diese Verantwortung gerne wahr. Noch dazu, wo du ja eine idente Anfrage gestellt hast an meinen Vorgänger Wolfgang Riedler am 24. 9. des Vorjahres. Ich sage nur, wir haben für heuer 2010 1000 Euro aus Budgetmitteln des Gesundheitsressort für Mini Med zur Auszahlung gebracht; unter Zugrundlegung vorhandener Budgetmittel würde ich noch für heuer eine weitere Subvention mir vorstellen wollen und es wäre durchaus denkbar, dass wir noch einen Betrag auszahlen. Für das Jahr 2011 muss ich natürlich die Budgetverhandlungen auch mit deinem Kollegen Gerhard Rüscher abwarten. Eine

Subvention von Mini Med könnte aber nach unserer Maßgabe unserer Budgetmittel natürlicherweise auch 2011 erfolgen. Danke herzlichst (*Applaus SPÖ*).

GRin. Mag.^a **Ennemoser**: Ich habe nur eine kurze Anmerkung, ich finde das sehr, sehr fein, danke schön, ich habe es extra noch einmal gestellt, weil dein Vorgänger natürlich zu den Eröffnungsveranstaltungen gekommen ist, versprochen hat und dann einen ganz geringen Teil bereitgestellt hat und den Rest immer der Herr Bürgermeister. Dankeschön.

Bgm. Mag. **Nagl**: Damit haben wir zwar nicht alle Frage geschafft, aber die Stunde ist um, aber damit die Frau Gemeinderätin Richter nicht traurig ist, ich habe es schriftlich schon vorbereitet, weil sie wollte mich zur Welcome-Mappe befragen und ich habe ihr das schön aufgeschlüsselt. Wenn alles klappt, wird sie Ende Jänner 2011 in den Servicecentern aufliegen. Ich darf sie Ihnen vielleicht so geben, dann haben wir die ganze Arbeit geschafft (*Applaus ÖVP*).